



HINTERGRUND

Nikolaus Kogler
kitz.red@bezirksblaetter.com

In manchen Pfarren in der Region haben die „Ostergräber“ in der Karwoche wieder „Saison“.

■ **BEZIRK.** Der Brauch, in Kirchen ein Heiliges Grab bzw. Ostergrab zu errichten, geht auf das frühe Mittelalter zurück. Angeregt von Jerusalem-Pilgern richtete man eine Anbetungsstätte ein, wo die Gläubigen



Das Ostergrab in St. Johann wurde von 2005 bis 2007 vorbildlich renoviert.

Foto: H. Hofinger

Traditionen leben auf

bis zur Auferstehungsfeier Gebetswache hielten. Die älteste Nachricht von einem Hl. Grab in Tirol stammt aus Neustift bei Brixen (1343). Die mittelalterlichen Gräber gingen verloren, der Brauch erlebte aber wiederholt eine neue Blüte. So entstanden vor allem im Barock und Rokoko kunstvolle Ostergräber. In den Wirren der bayrischen Besatzung gingen viele Gräber erneut verloren. Erst nach 1815 konnten Ostergräber wieder in den Kirchen errichtet werden.

Auch das St. Johanner Ostergrab stammte ursprünglich aus dem Barock. Um 1832 entstand ein neues Ostergrab, das von Josef Arnold dem Älteren geschaffen wurde. 2005 bis 2007 wurde es auf Initiative des Museums- und Kulturvereins komplett restauriert. „Das Projekt konnte in Zusammenarbeit mit Pfarre, Marktgemeinde, Land Tirol und Bundesdenkmalamt erfolgreich abgeschlossen werden. Wertvolles Kulturgut wurde somit bewahrt. Mit der seit 2007 wieder alljährigen Wieder-Aufstellung des Hl. Grabes wurde ein alter Brauch nach 50-jähriger Unterbrechung wiederbelebt“, schildert Peter Fischer vom Museumsverein. Das St. Johanner Grab nimmt den gesamten Altarraum der Dekanatskirche ein und zählt mit elf Metern Höhe zu den größten und bedeutendsten seiner Art in Tirol. Der Aufbau ist klassizistisch, die Figuren weisen barockisierende Elemente auf.

Seit 1987 wieder aufgestellt

Zu den Gotteshäusern Tirols, in denen Ostergräber aufgestellt werden, zählt auch die Kirchdorfer Pfarrkirche. Im Inventar wurde 1550 erstmals

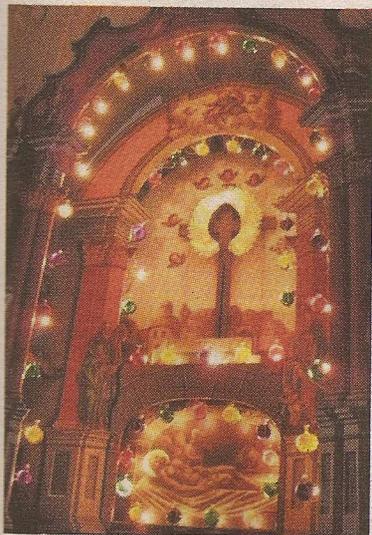
über „Unseres Herrn Grab“ berichtet, 1680 wurde ein neues Hl. Grab errichtet. Das heutige Kunstwerk stammt aus dem frühen 19. Jahrhundert. Nach 1957 wurde es erstmals wieder 1984 aufgestellt und von 1985 bis 1987 durch Wolfram Köberl (Innsbruck) und Fritz Jünger (Jochberg) renoviert. Die Wintersteller Schützen bezahlten diese Renovierung mit dem Reinerlös aus einem dafür

durchgeführten „Ostergrabschießen“.

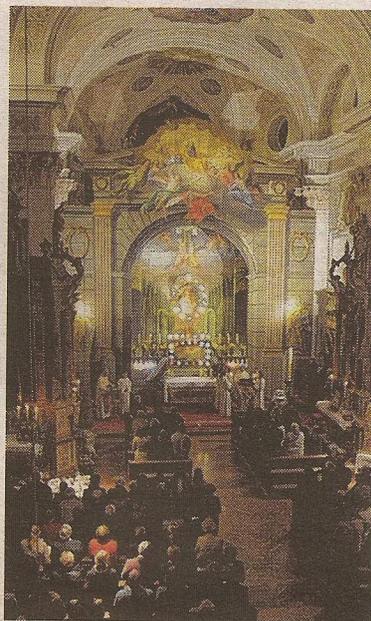
In Going wurde vor einigen Jahren zufällig ein altes Ostergrab aus dem 18. Jahrhundert gefunden. Unbeachtet hatte es in der Kirche gelagert. Das Werk des Malers Matthias Kirchner (entstanden um 1780) war in Vergessenheit geraten. Es konnte neu zusammengestellt und im Jahr 2011, erstmals nach 40 Jahren, wieder in der Osterwoche in der Goinger Pfarrkirche aufgestellt werden.

Auch in der Kitzbüheler Stadtpfarrkirche wird ein Ostergrab aufgestellt. „Damit wird in unserer Kirche die Frohe Botschaft verkündet, Jesus ist auferstanden“, so Stadtpfarrer Michael Struzynski in einem Oster-Bericht im städtischen Mitteilungsblatt.

Schlecht erging es dem Heiligen Grab in Fieberbrunn. Das riesige, prachtvolle Werk wurde in den 1950er-Jahren „im Zuge einer Kirchenrenovierung eigentlich mutwillig zerstört, die kümmerlichen Reste weggeworfen, während man heute in vielen anderen Orten die Ostergräber restauriert und wieder aufstellt“, wie Erich Rettenwander festhält.



Das Ostergrab in Kirchdorf wurde renoviert und 1987 erstmals wieder gezeigt. Foto: M. Melmer



In der Karwoche finden die Gottesdienste vor dem Heiligen Grab statt. Foto: H. Hofinger

Mitarbeit: Gernot Schwaiger